

zu ihm zurück; er vermählte sich nun noch mit der Tochter des Königs Śūrasena und ward so in dieser Gegend ein mächtiger König; darauf sandte er Boten an seine beiden Schwiegerväter, an den König Vimbakī und Śūrasena; beide, ihre Töchter innig liebend, erkannten ihn gern als Verwandten an und zogen mit einem grossen Heere zu ihm. Als seine Freunde, Vāhusālī und die Übrigen, die von ihren Wunden ganz wiederhergestellt waren, diese fröhliche Nachricht erfuhren, so schlossen sie sich dem Heere an und eilten zu ihm. Śrīdatta zog darauf mit der Heeresmacht seiner Schwiegerväter gegen den König Vikramasakti, der seinen Vater hatte hinrichten lassen, und machte ihn zu einem Opfer für die Flamme seines Zorns. So beherrschte Śrīdatta die ganze meerumgürtete Erde, und lebte glücklich, ohne je wieder getrennt zu werden, mit der geliebten Mrīgānavatī.

„Auf diese Weise, o König, schiffen Alle, die mit Festigkeit ihr Ziel verfolgen, über das qualvolle Meer langer Trennung und erreichen endlich das Glück.“

So endete Sangataka seine Erzählung; der König Sahasrāṇika aber, obgleich er sich heftig sehnte, die lang getrennte Gattin wiederzusehen, musste diese Nacht noch getrennt auf dem Wege zu ihr zubringen; aber früh am andern Morgen brach er auf, von Ungeduld und Verlangen getrieben, und nach wenig Tagen gelangte er zu der heiligen Einsiedelei des Jamadagni, in der selbst die Rehe und Hirsche ihre Schüchternheit und Flüchtigkeit verloren hatten. Jamadagni empfing den König als Gastfreund, der in frommer Demuth in dem Heiligen das reinigende Bild der Buße sah; endlich führte der fromme Einsiedler dem Könige seine Gemahlin Mrīgāvatī mit ihrem Sohne zu. Als nun die beiden Gatten, da ihr Fluch geendet, sich gegenseitig betrachteten, füllte sich ihr Auge mit Freudenthränen, gleichsam erquickenden Amrita regnend; der König umarmte dann seinen Sohn Udayana, der ihm wie das Abbild seiner eigenen Jugend erschien, und nur mit Mühe liess er ihn aus seinen Armen. Bald darauf beurlaubte sich der König von dem frommen Jamadagni und verliess die heilige Einsiedelei mit der Mrīgāvatī und seinem Sohne Udayana, um nach seiner Hauptstadt zurückzukehren; bis an die Grenze des geheiligten Waldes folgten ihnen weinend die Rehe. Unterwegs erzählte der König Alles, was sich seit ihrer Trennung ereignet, und vernahm dagegen wieder die Begebenheiten und Leiden seiner Gattin; so gelangten sie endlich nach Kauśāmbī, wo die Thore festlich mit Kränzen geschmückt waren und bunte Fahnen von allen Häusern wehten; mit der Gemahlin und dem Sohne zog der König nun in die Stadt ein, während die Stadtbewohner sich hinzudrängten, um sie genau zu betrachten. Die trefflichen Eigenschaften seines Sohnes bestimmten den König, dass er gleich nach seiner Ankunft ihn zu seinem Nachfolger weihte und als Rathgeber ihm die Söhne seiner Minister bestimmte, den Yaugandharāyana, Rumanvān und Vasantaka. „Mit diesen trefflichen Rathgebern wird Udayana einst die ganze Erde beherrschen!“ also erscholl zu der Zeit eine Stimme vom Himmel, und ein Blumenregen senkte sich auf sie herab. Der König Sahasrāṇika übertrug darauf die ganze Last der Reichsgeschäfte seinem Sohne und genoss endlich die so lange entbehrten und so oft gewünschten Freuden des Lebens mit seiner Gattin Mrīgāvatī. Zuletzt aber nahte sich doch das Alter, der Bote der Ruhe, und flüsterte dem Könige ins Ohr von der Vergänglichkeit der Dinge, und wenn auch unwillig und zürnend entfloh das Verlangen nach irdischem Genusse; da übergab der König Sahasrāṇika sein Reich seinem vom Glück geliebten Sohne Udayana, den die Unterthanen sehr liebten, und ermahnte ihn, die Welt weise zu regieren, dann brach er, von seinen Freunden und der geliebten Gemahlin begleitet, auf nach dem Schneegebirge zu der letzten grossen Reise.